

# **Dietrich Bonhoeffers gemeindepädagogisches Wirken im Rahmen seines Kirchenverständnisses**





**unipress**

# Arbeiten zur Religionspädagogik

Band 67

Herausgegeben von

Prof. Dr. Dr. h.c. Gottfried Adam,

Prof. Dr. Dr. h.c. Rainer Lachmann und

Prof. Dr. Martin Rothgangel

Judith Braun

**Dietrich Bonhoeffers  
gemeindepädagogisches Wirken im  
Rahmen seines Kirchenverständnisses**

V&R unipress

#### Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 2198-6177

ISBN 978-3-8470-0868-2

Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: [www.v-r.de](http://www.v-r.de)

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Internationalen Bonhoeffer-Gesellschaft, Deutschsprachige Sektion, e. V. (ibg), der Evangelischen Kirche der Pfalz und der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens.

© 2019, V&R unipress GmbH, Robert-Bosch-Breite 6, D-37079 Göttingen / [www.v-r.de](http://www.v-r.de)  
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Titelbild: Dietrich Bonhoeffer mit Konfirmanden im Harz (1932), © Staatsbibliothek zu Berlin, Nachl. 299a (Eberhard Bethge), Erg. 1, K. 1, Nr. 151.

*für Gerd und R. & N.*



---

# Inhalt

Vorwort . . . . .	11
1 Einführung . . . . .	13
1.1 Einleitung . . . . .	13
1.2 Begriffsklärung und Ziel der Arbeit . . . . .	15
1.3 Methodisches Vorgehen . . . . .	19
2 Zur Forschungslage . . . . .	23
2.1 Überblick zur Forschungslage . . . . .	23
2.2 Ausgewählte Rezeptionen von Bonhoeffers gemeindepädagogischem Wirken . . . . .	26
2.2.1 Sabine Bobert-Stützel: Bonhoeffers Pastoraltheologie – Die Katechetik . . . . .	26
2.2.2 Reinhold Mokrosch: Bonhoeffer als Religionspädagoge? . .	33
2.2.3 Andrew Root: Bonhoeffer as youth worker . . . . .	37
2.3 Konsequenzen für das eigene Forschungsvorhaben . . . . .	42
3 Stationen von Bonhoeffers gemeindepädagogischem Wirken . . . . .	45
3.1 Erziehung und Einflüsse . . . . .	45
3.1.1 Einflüsse des Elternhauses . . . . .	45
3.1.2 Der Herrnhuter Einfluss . . . . .	53
3.1.3 Erste Begegnungen mit Gemeindepädagogik . . . . .	56
3.2 Engagement während des Studiums . . . . .	58
3.2.1 Der Grunewalder Kindergottesdienst . . . . .	58
3.2.2 Entwürfe für den Kindergottesdienst . . . . .	61
3.2.3 Die katechetischen Seminare . . . . .	75
3.2.4 Der Donnerstagskreis . . . . .	83
3.3 Vikariat in Barcelona . . . . .	85
3.3.1 Kindergottesdienst und Konfirmandenunterricht . . . . .	85
3.3.2 Religionsunterricht und Vortragsreihe . . . . .	88
3.3.3 Privates Engagement . . . . .	99

3.4	USA . . . . .	100
3.5	Berlin . . . . .	102
3.5.1	Universitätsdozentur und Bonhoefferkreis . . . . .	102
3.5.2	Studentenpfarramt . . . . .	103
3.5.3	Erster Katechismusedntwurf . . . . .	106
3.5.4	Konfirmandenunterricht . . . . .	108
3.5.5	Die Jugendstube . . . . .	112
3.5.6	›Thesen zur Jugendarbeit in der Kirche‹ . . . . .	113
3.6	London . . . . .	114
3.7	Illegale Theologenausbildung . . . . .	116
3.7.1	Bedeutung des Finkenwalder Predigerseminars . . . . .	116
3.7.2	Vorlesungen . . . . .	119
3.7.2.1	Vorlesung über Katechetik . . . . .	119
3.7.2.2	Vorlesung über Konfirmandenunterricht . . . . .	128
3.7.3	Katechetische Entwürfe . . . . .	130
3.7.4	Zweiter Katechismusedntwurf . . . . .	132
3.7.5	Volksmission . . . . .	136
4	Stationen des Kirchenverständnisses von Bonhoeffer . . . . .	141
4.1	Die Italienreise . . . . .	141
4.2	Verschiedene Arbeiten aus der Zeit des Studiums . . . . .	144
4.3	›Sanctorum Communio‹ . . . . .	147
4.4	›Akt und Sein‹ . . . . .	154
4.5	Vorlesungen . . . . .	159
4.5.1	›Das Wesen der Kirche‹ . . . . .	159
4.5.2	Christologie . . . . .	164
4.6	Das Kirchenverständnis in Ökumene und Kirchenkampf . . . . .	166
4.7	›Nachfolge‹ . . . . .	173
4.8	Das Kirchenverständnis in weiteren Schriften der Theologenausbildung . . . . .	180
4.8.1	Vorbemerkung . . . . .	180
4.8.2	Vorlesungen . . . . .	181
4.8.3	Vorträge und Aufsätze . . . . .	190
4.9	›Ethik‹ . . . . .	200
4.10	Gefängnisschriften . . . . .	205
5	Konkretionen des Ineinandergreifens von Bonhoeffers Kirchenverständnis und gemeindepädagogischem Wirken . . . . .	207
5.1	Die ekklesiologische Begründung christlicher Erziehung . . . . .	207

5.2	Gemeindepädagogisches Wirken zwischen Wort und Sakramenten . . . . .	213
5.2.1	Von der Taufgemeinde zur Abendmahlsgemeinde . . . . .	213
5.2.2	Das Abendmahl in der kirchlichen Unterweisung . . . . .	215
5.2.2.1	Das Abendmahl bei der Konfirmation . . . . .	215
5.2.2.2	Das Abendmahl in der Volksmission . . . . .	219
5.3	Verwirklichung und Erhaltung kirchlicher Gemeinschaft . . . . .	222
5.3.1	Inhaltliche Dimensionen des Gemeinschaftsbegriffs . . . . .	222
5.3.2	Herstellung der kirchlichen Gemeinschaft durch die Fürbitte . . . . .	224
5.3.3	Wiederherstellung der kirchlichen Gemeinschaft . . . . .	228
5.3.4	Besondere Aktivitäten in der Gemeinschaft . . . . .	233
5.3.5	Bonhoeffers Erlebnis- und Gemeinschaftskritik . . . . .	237
5.4	Überschneidungen ekklesiologischer und gemeindepädagogischer Grundlagen . . . . .	240
5.4.1	Die Grundlage der Bibel . . . . .	240
5.4.2	Die Grundlage des Bekenntnisses . . . . .	246
5.4.3	Die diakonische Grundlage: »Kirche für andere« . . . . .	249
5.4.4	Die ökumenische Grundlage: Universalität der Kirche . . . . .	254
5.5	Der Katechumenat als Reformprogramm kirchlicher Erziehung . . . . .	259
6	Bonhoeffers gemeindepädagogisches Wirken im Vergleich mit zeitgenössischen Ansätzen . . . . .	267
6.1	Der Hinweis auf Christus versus die Lehrbarkeit von Religion – Bonhoeffer und die Liberale Religionspädagogik von Richard Kabisch . . . . .	267
6.2	Die Berufung des Menschen zum Kind versus die Pädagogik vom Kinde aus – Bonhoeffer und die Reformpädagogik von Ellen Key . . . . .	277
6.3	Der Katechumenat versus missionierender und gemeindlicher Unterricht – Bonhoeffer und die Evangelische Unterweisung von Oskar Hammelsbeck . . . . .	287
7	Resümee und Ausblick . . . . .	299
7.1	Resümee . . . . .	299
7.2	Ausblick . . . . .	311
	Abkürzungsverzeichnis . . . . .	323
	Literaturverzeichnis . . . . .	325
	Sachregister . . . . .	335



---

## Vorwort

Die vorliegende Untersuchung zu Gemeindepädagogik und Ekklesiologie bei Dietrich Bonhoeffer wurde im November 2017 von der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig als Dissertation angenommen. Für die Drucklegung wurde sie nur geringfügig überarbeitet.

Ganz besonders bedanke ich mich bei Herrn Prof. Dr. Peter Zimmerling von der Theologischen Fakultät für seine ausdauernde und kritisch-unterstützende Betreuung der Arbeit. Ihm und Herrn Prof. em. Dr. Dr. h.c. Dieter Schulz von der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät danke ich für ihre Ermutigung und die ausführlichen Gutachten. Mein aufrichtiger Dank gilt auch Frau Prof. Dr. Christiane Tietz für die wertvollen Anregungen und Gespräche. Von ihr und Herrn Prof. em. Dr. Dr. Rainer Mayer habe ich den Anstoß zur Arbeit in einem Forschungsgebiet erhalten, das mich persönlich, pädagogisch und theologisch sehr bereichert hat.

Den Teilnehmern an den Veranstaltungen des Doktorandenkolloquiums von Frau Prof. Dr. Christiane Tietz in Mainz/Zürich, der Praktisch-Theologischen Sozietät in Leipzig und der Internationalen Dietrich Bonhoeffer-Gesellschaft, Deutschsprachige Sektion, e.V. (ibg) danke ich für den kontinuierlichen konstruktiv-fachlichen Austausch. Die ibg, die Evangelische Kirche der Pfalz und die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens unterstützten die Drucklegung dieser Arbeit mit einem großzügigen finanziellen Zuschuss.

Bei den Mitarbeitern der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin bedanke ich mich für ihre Hilfestellung bei der Recherche im Bonhoeffer-Nachlass. Mein Dank gilt zudem den Herausgebern von »Arbeiten zur Religionspädagogik« für die Aufnahme in diese Reihe sowie den Mitarbeitern von V&R unipress für die gute und verlässliche Zusammenarbeit bei der Veröffentlichung.

Daneben möchte ich meiner Familie und meinen Freunden einen herzlichen Dank aussprechen, die Freude und Frust beim Schreiben dieser Arbeit mit mir teilten und mir den nötigen Freiraum dafür gaben. Bei der Schulleitung und dem Kollegium der Friedrich-List-Schule in Mannheim bedanke ich mich für ihr

beständiges Wohlwollen angesichts der organisatorischen Herausforderungen, die eine nebenberufliche Dissertation mit sich bringt. Am Ende gilt Gerd Braun, Dr. Marc und Gudrun Keim sowie Christoph Bartz-Hisgen ein besonderer Dank für ihre vielfältige Unterstützung, vor allem bei der Übernahme des Korrekturlesens.

April 2018

Judith Braun

---

# 1 Einführung

## 1.1 Einleitung

Dietrich Bonhoeffer gehört zu den bekanntesten Theologen des 20. Jahrhunderts, dem über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg viel Beachtung geschenkt wird. Die Faszination, die von Bonhoeffer ausgeht, ist zum einen in seiner theologischen Vielschichtigkeit begründet, hat aber auch Gründe, die in seiner Persönlichkeit und Biografie liegen. Ernst Feil überschreibt eine Kurzdarstellung von Bonhoeffers Leben mit: »*Dietrich Bonhoeffer (1906–1945). Lehrer des Glaubens*«<sup>1</sup>. Bonhoeffer war kein Lehrer im herkömmlichen Sinne, dennoch lohnt es sich, den Fragen nachzugehen, was ihn als einen Lehrer des christlichen Glaubens auszeichnete, in welchem Zusammenhang sein Lehrersein zu seiner Theologie steht und welche Brücken sich von seinem Wirken zur Vermittlung christlichen Glaubens in der heutigen Zeit schlagen lassen.<sup>2</sup>

Die Faszination, die von Bonhoeffer ausgeht, verdankt sich auch den kontinuierlichen Verbindungen, die zwischen seiner Theologie und seiner Biografie bestehen. Bonhoeffers Theologie unterliegt in seinen verschiedenen Lebensphasen einer relativen Kontinuität. Die Relativität dieser Kontinuität zeigt sich darin, dass theologische Gedanken aus vorherigen Lebensphasen immer wieder aufgegriffen und teilweise modifiziert werden, es aber keine grundlegenden Brüche gibt.<sup>3</sup> Es lässt sich feststellen, dass sich Bonhoeffers Theologie immer

- 
- 1 Feil, Ernst, Dietrich Bonhoeffer (1906–1945). Lehrer des Glaubens, in: Denker im Glauben. Theologische Wegbereiter für das 21. Jahrhundert, hg. von: Hubert Brosseder, München 2001, S. 13–39. Feil setzt bei Bonhoeffers Wunsch an, selbst glauben zu lernen, vgl. *Bonhoeffer, Dietrich*, Widerstand und Ergebung, hg. von: Christian Gremmels u. a., DBW, Bd. 8, München 1998a, S. 541f. Diesen Wunsch verortet Feil allerdings nicht im gemeindepädagogischen Kontext, sondern betrachtet ihn als Hintergrunderfahrung von Bonhoeffers gesamtem Denken und Handeln, welcher für andere in ihrem eigenen Lernprozess hilfreich sein könne.
  - 2 *Bonhoeffer, Dietrich*, Illegale Theologenausbildung: Finkenwalde 1935–1937, hg. von: Otto Dudzus, DBW, Bd. 14, Gütersloh 1996a, S. 13.
  - 3 In diesen Punkten herrscht in der Bonhoeffer-Forschung weitestgehend Konsens. Diskutiert wird die Frage eines Bruches vor allem in Bezug auf Bonhoeffers Religionskritik in den

wieder aus den Erfahrungen seines Lebens speist und er umgekehrt theologische Erkenntnisse in seinem Leben umzusetzen versucht.<sup>4</sup> Unter dem Stichwort der Authentizität ist dies als ein Faktor zu verstehen, der erfolgreiches Lehrersein ausmacht. Bei einem Blick auf das Leben Bonhoeffers wird erkennbar, dass er sich als Lehrer des Glaubens vorwiegend im Kontext kirchlichen Unterrichts und nur vereinzelt im schulischen Umfeld bewegte. Damit können alle diesbezüglichen Aktivitäten mit ihren begleitenden Überlegungen dem heutigen Feld der Gemeindepädagogik zugeordnet werden.

Auffallend ist, dass Phasen in Bonhoeffers Leben, in denen er sich intensiv mit der Kirche auseinandersetzte, oft mit einem intensiven Engagement seiner Person in der kirchlichen Erziehung einhergehen. Es zeigt sich, dass Bonhoeffer neben einer herausragenden wissenschaftlich-theologischen Begabung, die auch den Bereich der Praktischen Theologie mit einschloss, über große Fähigkeiten in der gemeindepraktischen Arbeit verfügte. Als frühes Beispiel für sein Engagement im kirchlichen Unterricht, das sich parallel zur Beschäftigung mit ekklesiologischen Fragestellungen ereignete, muss seine erste Beteiligung an der Gemeindegemeinschaft aufgeführt werden. Während sich Bonhoeffer im Rahmen seines Theologie-Studiums im Grunewalder Kindergottesdienst und dem sich anschließenden Donnerstagskreis einbrachte, entstanden im selben Zeitraum mehrere kleinere ekklesiologische Arbeiten sowie die Dissertation ›Sanctorum Communio‹. Auch die nach seiner Rückkehr aus New York angetretene Stelle als Privatdozent an der Universität sowie die Tätigkeit als Jugendsekretär in der Ökumene und als Studentenpfarrer mit Betreuung einer Konfirmandenklasse stellen eine Phase der Parallelität der Beteiligung am kirchlichen Unterricht und theoretischer Auseinandersetzung mit der Kirche dar. Dem Abschluss der Konfirmandenklasse folgte unmittelbar eine Vorlesung, die sich ganz der Ekklesiologie widmete: ›Das Wesen der Kirche‹<sup>5</sup>, gehalten im Sommersemester 1932. Auch wenn sich die Christologie in Bonhoeffers Theologie immer mehr Raum verschaffte, nahm Bonhoeffer immer wieder in kleineren Schriften Stellung zu Fragen der Kirche, zum Beispiel in den 1933 erschienenen Aufsätzen:

---

Gefängnisbriefen. Da der Fokus dieser Arbeit aber auf den Jahren vor der Verhaftung liegt, ist die Diskussion eines solchen Bruches zweitrangig.

4 Die engen Verbindungen von Leben und Werk bei Bonhoeffer legt nicht nur Eberhard Bethges große Bonhoeffer-Biografie nahe. Beispielsweise haben es auch Gremmels und Hans Pfeifer unternommen, die Zusammenhänge zwischen Bonhoeffers Theologie und Biografie in den einzelnen Abschnitten seines Lebens überzeugend herauszuarbeiten: *Bethge, Eberhard, Dietrich Bonhoeffer. Eine Biographie*, Gütersloh<sup>5</sup>2005 und *Gremmels, Christian/Pfeifer, Hans, Theologie und Biographie*. Zum Beispiel Dietrich Bonhoeffer, München 1983.

5 *Bonhoeffer, Dietrich*, Ökumene, Universität, Pfarramt 1931–1932, hg. von: Eberhard Amelung/Christoph Strohm, DBW, Bd. 11, Gütersloh 1994b, S. 239–303.

›Was ist Kirche?‹<sup>6</sup> und ›Die Kirche vor der Judenfrage‹<sup>7</sup>. Die zu den letzten von Bonhoeffer selbst veröffentlichten Bücher gehörenden Schriften ›Nachfolge‹ und ›Gemeinsames Leben‹ zeigen sein Bemühen, kirchliches Leben zu beeinflussen und zu gestalten. Wie Bonhoeffer kirchlichen Unterricht gestaltete bzw. wie er sich diesen vorstellte, zeigen die von ihm erhaltenen zahlreichen Katechesen, die beiden Katechismusedentwürfe<sup>8</sup>, die Vorlesung über Katechetik<sup>9</sup> sowie die Vorlesung über Konfirmandenunterricht<sup>10</sup>.

Die Tätigkeit als Direktor des Finkenwalder Predigerseminars in Pommern im Auftrag der Bekennenden Kirche bot Bonhoeffer die Chance, sowohl ekklesiologischen als auch gemeindepädagogischen Fragen nachzugehen und angehende Pfarrer in den kirchlichen Unterricht einzuführen. Mit der Lebensgemeinschaft des Seminars ergaben sich besonders viele Möglichkeiten, Bonhoeffer als Lehrer des Glaubens zu erleben. Aufgehalten in seinem kirchlichen Wirkungsradius und in seinem theologischen Schaffen wurde er durch die zahlreichen Einschränkungen, denen er mit der Willkür des nationalsozialistischen Staates ausgesetzt war. Diese verschärften sich mit Bonhoeffers Beteiligung am kirchenpolitischen Widerstand der Bekennenden Kirche und seiner persönlichen Verstrickung in die Attentatspläne gegen Adolf Hitler. Mit Bonhoeffers Verhaftung kam sein Engagement für die Theologenausbildung der Bekennenden Kirche endgültig zum Erliegen. Gleichzeitig entstanden in der zweijährigen Haftzeit bis zu Bonhoeffers Hinrichtung im April 1945 zahlreiche Schriften, die sich der Kirche widmen. Hierbei sind unter anderem Bonhoeffers ethische Überlegungen im Zusammenhang mit der Kirche zu nennen. Die letzte ausführlichere Auseinandersetzung Bonhoeffers mit der Kirche erfolgte 1944 im ›Entwurf einer Arbeit‹<sup>11</sup>.

## 1.2 Begriffsklärung und Ziel der Arbeit

Die aufgezeigte Parallelität in mehreren Lebensphasen Bonhoeffers von ekklesiologischen Auseinandersetzungen mit seiner Beteiligung am kirchlichen Unterricht legt die Vermutung nahe, dass beide Bereiche bei Bonhoeffer nicht isoliert nebeneinander hergehen, sondern ineinandergreifen. Es stellt sich die Frage, wie sich dieses Ineinandergreifen konkretisiert. Hierzu ist es erforderlich,

---

6 *Bonhoeffer, Dietrich*, Berlin 1932–1933, hg. von: Carsten Nicolaisen/Ernst-Albert Scharf-fenorth, DBW, Bd. 12, München 1997, S. 235–239.

7 A.a.O., S. 349–358.

8 DBW 11, S. 228–237, 786–819.

9 DBW 14, S. 530–554.

10 A.a.O., S. 623–628.

11 DBW 8, S. 556–561.

sowohl wesentliche ekklesiologische Themen als auch sein den kirchlichen Unterricht betreffendes Denken und Handeln herauszuarbeiten.

Die Fülle des Bonhoeffer-Nachlasses, der Umfang der in Kapitel 2 aufgezeigten Bonhoeffer-Forschung sowie die dort erkennbaren Forschungslücken verlangen eine Eingrenzung der Fragestellung durch die Klärung grundlegender Begriffe.

Wie bereits aufgezeigt, fällt Bonhoeffers Denken und Handeln, das den kirchlichen Unterricht betrifft, in die heutige Disziplin der Gemeindepädagogik. Auch wenn es sich vorwiegend um eine historisch angelegte Untersuchung handelt, muss die Perspektive der Gemeindepädagogik als moderne Disziplin eingebracht werden, um am Ende der Arbeit eine Brücke zu heutigen Problemfeldern und Entwicklungen schlagen zu können. Die Bestimmung des Begriffs ›Gemeindepädagogik‹ birgt allerdings mehrere Schwierigkeiten in sich: Bei der Gemeindepädagogik handelt es sich um ein noch recht junges Feld, das von seiner Entstehung an mit unterschiedlichen Vorstellungen gefüllt wurde. Bedingt wurde das nicht zuletzt durch das unterschiedliche Verhältnis von Staat und Kirche in Ost- und Westdeutschland vor der Wiedervereinigung. Die Gemeindepädagogik als wissenschaftliche Disziplin trat in den 1970er-Jahren die Nachfolge der Katechetik an, trotzdem werden heute an manchen Orten noch beide Begriffe synonym verwendet.<sup>12</sup> Zusätzlich gibt es Überschneidungen im innerdeutschen Sprachraum zum Verständnis von ›Religionspädagogik‹.

---

12 Der Begriff ›Gemeindepädagogik‹ wurde Mitte der 1970er-Jahre von Enno Rosenboom im Westen und Eva Hefßler im Osten Deutschlands verbreitet und auf evangelischer Seite in beiden Teilen rasch rezipiert, wo er Eingang in die gemeindepädagogische Berufstheorie und das Ausbildungssystem zum Gemeindepädagogen fand. In Westdeutschland wurde die Gemeindepädagogik als Hoffnungsträger angesehen, um mit einer Gesamtkonzeption einem um sich greifenden Traditionsabbruch, den Grenzen des Religionsunterrichts und der Frage nach der Priorisierung gewachsener und ausdifferenzierter gemeindlicher Betätigungsfelder zu begegnen. Verschiedene Erwartungshaltungen führten zu unterschiedlichen Begriffsbestimmungen, die auf eine bewusste Kirchenmitgliedschaft, die Neustrukturierung gemeindlicher Handlungsfelder und Mitarbeiter oder als Hilfe zur Subjektwerdung zielten. In der ehemaligen DDR bestimmte trotz ähnlicher Herausforderungen eine andere kirchliche Ausgangslage das Verständnis von Gemeindepädagogik. Die Ablehnung einer kirchlichen Beteiligung am Bildungswesen von staatlicher Seite mit der völligen Verdrängung der Kirchen aus dem Schulwesen führte mit der Christenlehre zur Herausbildung eines gemeindebezogenen Katechumenats, wodurch die Religionspädagogik als Begrifflichkeit keine Rolle mehr spielte. Das Verständnis einer Gemeindepädagogik wurde damit von der Erwartung bestimmt, einer zu starken Konzentration auf innergemeindliche Prozesse entgegenzuwirken. Im sozialistischen Umfeld kam es in den Kirchengemeinden zu einem Rückgang von Mitgliedern und Mitarbeitern, der die Gemeindegliederarbeit neben Fragen der Finanzierbarkeit und Heterogenität vor neue Herausforderungen stellte. Die Bereitschaft zu neuen Konzeptionen sei nach Karl Foitzik allerdings nicht ausschließlich von den erwähnten Problemen herbeigeführt worden, sondern verdanke sich auch einer theologischen Kreativität und einer Offenheit der Ökumene gegenüber. Vgl. Foitzik, Karl, Gemeindepädagogik. Problemgeschichte eines umstrittenen Begriffs, Gütersloh 1992, S. 19–77 und 237–275.

Hilfreich für die Unterscheidung der Gemeinde- von der Religionspädagogik ist die aus dem Lexikon der Religionspädagogik stammende Definition, die in Anlehnung an Karl Ernst Nipkow den Begriff Gemeindepädagogik durch die »Spezifik von G[emeinde] als Lernort u[nd Lern]prozess« beschreibt und diesen von der Religionspädagogik mit ihrer »traditionellen Schul- u[nd] R[eligi-]ons-]U[n]terricht]-Zentriertheit« abgrenzt.<sup>13</sup>

Bonhoeffers pädagogischer Schwerpunkt lag nicht im schulischen Religionsunterricht, sondern in der innergemeindlichen Arbeit, insbesondere in der Gestaltung von Kindergottesdienst und Konfirmandenunterricht.<sup>14</sup> Darüber hinaus gibt es aber noch weitere Handlungsfelder der Gemeindepädagogik, die andere Alters- und Zielgruppen einschließen. Adam und Lachmann unterscheiden drei Bereiche gemeindepädagogischer Fragestellungen: Als ersten Bereich verstehen sie die Theorie und Praxis der unterschiedlichen Handlungsfelder. Der zweite Aspekt der Gemeindepädagogik betrifft die Professionstheorie in der kirchlichen Ausbildung zum Gemeindepädagogen. Der dritte Bereich gemeindepädagogischen Verständnisses richtet sich auf die pädagogischen Komponenten in anderen kirchlichen Handlungsdimensionen aus, wie zum Beispiel in der Seelsorge und Diakonie.<sup>15</sup> Um von den Bonhoeffer betreffenden Erkenntnissen der Arbeit eine Brücke zu heutigen Herausforderungen der Gemeindepädagogik schlagen zu können, empfiehlt sich die Ergänzung der oben angeführten Bereiche durch die Unterteilung Peter Bubmanns, der neben der Professionstheorie und der Pädagogik noch die Felder ›Subjekte und Lebenswelten‹ sowie die Gemeindegtheorie als relevante und aktuelle Aufgabebereiche der Gemeindepädagogik vorsieht.<sup>16</sup>

Diese Bereiche gilt es, in einer umfassenden Darstellung von Bonhoeffers Verständnis und Beteiligung am kirchlichen Unterricht zu berücksichtigen. Hinzu kommt, dass keine in sich geschlossene Konzeption von Bonhoeffer

---

13 Degen, Roland, Art. Gemeindepädagogik, in: Lexikon der Religionspädagogik, Bd. 1, hg. von: Norbert Mette/Folkert Rickers, Neukirchen-Vluyn 2001, Sp. 683.

14 Bonhoeffer erteilte nur zu besonderen Gelegenheiten schulischen Religionsunterricht. Spuren einer geplanten oder tatsächlichen Unterrichtstätigkeit existieren aus Barcelona, Kuba und Ettal. Vgl. Bonhoeffer, Dietrich, Barcelona, Berlin, Amerika, hg. von: Reinhart Staats u. a., DBW, Bd. 10, München 2005b, S. 33, 176 und 220, und vgl. Bonhoeffer, Dietrich, Konspiration und Haft 1940–1945, hg. von: Jørgen Glenthøj/Ulrich Kabitz/Wolf Krötke, DBW, Bd. 16, Gütersloh 1996b, S. 87, Anmerkung 4.

15 Vgl. Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer, Was ist Gemeindepädagogik?, in: Neues Gemeindepädagogisches Kompendium, hg. von: Gottfried Adam/Rainer Lachmann, Göttingen 2008, S. 19–23.

16 Vgl. Bubmann, Peter, Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen. Zum gegenwärtigen Stand der Gemeindepädagogik, in: Gemeindepädagogik. Grundlagen, Herausforderungen und Handlungsfelder der Gegenwart, hg. von Gerhard Hess/Bernhard Mutschler, Leipzig 2014, S. 49.

vorliegt.<sup>17</sup> Deshalb muss der Begriff Gemeindepädagogik in dieser Arbeit relativ weit gefasst werden. Bonhoeffer war an vielen Stationen seines Lebens im gemeindepädagogischen Sinne tätig, sei es in der gemeindepraktischen Arbeit oder in der theoretischen Auseinandersetzung damit. Durch die fehlende Konzeption lässt sich aus heutiger Sicht nicht von einer ›Gemeindepädagogik‹ Bonhoeffers sprechen. Es erscheint angemessener, stattdessen Dietrich Bonhoeffer als ›Gemeindepädagogen‹ zu bezeichnen und von einem ›gemeindepädagogischen Wirken‹ zu reden, das theoretische Überlegungen und Elemente der gemeindepraktischen Arbeit zusammenfasst.

Obwohl der Begriff ›Katechetik‹, der die Wissenschaft der christlichen Katechese bezeichnet, im evangelischen Kontext inzwischen nahezu vollständig in den Bereichen Religionspädagogik und Gemeindepädagogik aufgegangen ist, soll an dieser Stelle noch eine Klärung des Begriffs vorgenommen werden. Die Begriffsklärung ist erforderlich, um auch die Katechesen Bonhoeffers, seine Katechismusentwürfe sowie die Finkenwalder Katechetik-Vorlesung für die Darstellung seines gemeindepädagogischen Wirkens fruchtbar zu machen. In der vorliegenden Arbeit wird der Begriff ›Katechetik‹ in Abgrenzung zur ›Gemeindepädagogik‹ mit einer historischen Ausrichtung verwendet. Er berücksichtigt, ausgehend von Michael Meyer-Blanck, die Verbindung zum Katechismus im Unterricht sowie die Frage-Antwort-Struktur als Unterrichtsverfahren der Katechese.<sup>18</sup>

Aus diesen Erkenntnissen heraus soll der Begriff des ›gemeindepädagogischen Wirkens‹ auf alle Lernorte erweitert werden, an denen es zu einem alle Altersgruppen fokussierenden Lernprozess christlicher Inhalte in der Gemeinde kommt. In diese Begriffsdefinition können auch Elemente der Homiletik, der Poimenik, Liturgik und Kirchenmusik fallen sowie in einem weitergehenden Sinne auch die Ausbildung zur gemeindepädagogischen Arbeit. Weil gemeinsames Leben seinen Ausgangspunkt und Niederschlag außerhalb der Gemeinde finden kann, sollen zudem Bonhoeffers Tätigkeiten über den innergemeindlichen Kreis hinaus bis in den privaten Bereich mit einbezogen werden.

Bei der Klärung des Begriffs ›Kirchenverständnis‹ liegt eine ähnliche Ausgangslage wie bei der Begriffsbestimmung von Bonhoeffers gemeindepädagogischem Wirken vor: Auch die ekklesiologischen Arbeiten Bonhoeffers können nicht als in sich abgeschlossen betrachtet werden. Bethge spricht im Rückblick auf Bonhoeffers Leben von einer »unerledigte[n] Ekklesiologie«<sup>19</sup>. Dies gilt

17 Bis auf die Katechetik-Vorlesung und die Vorlesung über Konfirmandenunterricht in Finkenwalde erfolgte keine systematisch-theoretische Auseinandersetzung Bonhoeffers mit gemeindepädagogischen Inhalten.

18 Vgl. Meyer-Blanck, Michael, Art. Katechese, Katechetik, in: Lexikon der Religionspädagogik, Bd. 1, hg. von: Norbert Mette/Folkert Rickers, Neukirchen-Vluyn 2001, Sp. 956.

19 Bethge (2005), S. 995.

ebenso für alle anderen Arbeiten Bonhoeffers mit kirchlichem Gegenstand, zum Beispiel für seine Stellungnahmen zu kirchenpolitischen Ereignissen. Die fehlende Abgeschlossenheit kann man mit der tragischen Kürze von Bonhoeffers Leben zu erklären suchen, aber auch mit der Vielschichtigkeit seiner Gedanken, in denen er mit seiner herausragenden theologischen Begabung die Fülle der Ereignisse seiner Zeit zu verarbeiten und ihnen vorauszugreifen hoffte.

Den Auseinandersetzungen Bonhoeffers zur Kirche liegen die Fragen nach Wesen, Auftrag, Gestalt und Struktur als zentrale Inhalte der Ekklesiologie zugrunde. Hierbei ist anzumerken, dass neben dem Begriff der ›Ekklesiologie‹ auch die Begriffe ›Kirchentheorie‹ und ›Kirchenverständnis‹ für Bonhoeffers Äußerungen zur Kirche angewandt werden können. ›Ekklesiologie‹ ist der systematischen Komponente des Themas vorbehalten, während die ›Kirchentheorie‹ als Begriff systematische und praktisch-theologische Fragestellungen zur Kirche zusammenbringt.<sup>20</sup> Aufgrund der Komplexität und durch inhaltliche Überschneidungen sind jedoch beide Begriffe nicht immer eindeutig voneinander unterscheidbar. Während der Begriff der Ekklesiologie sich stärker an die traditionelle Struktur systematisch-theologischen Denkens anlehnt, ermöglicht der Begriff ›Kirchenverständnis‹ die Berücksichtigung von einzelnen, nicht unbedingt konzeptionell zusammenhängenden Aussagen Bonhoeffers zum Verständnis von Kirche. Aus diesem Grund wird die Bezeichnung ›Kirchenverständnis‹ als Überbegriff in dieser Arbeit präferiert, der sowohl für eine grundsätzliche als auch fallbezogene Beschäftigung Bonhoeffers mit Fragen der Kirche steht und die beiden anderen Begriffe mit einschließt.

Aus der Vielfalt der Überlegungen Bonhoeffers sollen vor allem die Gedanken seines Kirchenverständnisses aufgegriffen werden, die sich in einen Zusammenhang zu seinem gemeindepädagogischen Wirken bringen lassen. Ziel der Arbeit ist es daher, sowohl Bonhoeffers gemeindepädagogisches Wirken als auch wesentliche Bestandteile seines Kirchenverständnisses herauszuarbeiten und zu veranschaulichen, wie bei ihm beide Bereiche ineinandergreifen. Die Erkenntnisse sollen zu ihrer Einordnung sowohl im Kontext zeitgenössischer Ansätze als auch in ihrer Verbindung zu heutigen Fragestellungen betrachtet werden.

### 1.3 Methodisches Vorgehen

Das Thema der Arbeit ist historisch ausgerichtet und bringt pädagogische mit theologischen Fragestellungen zusammen. Die theologischen Elemente berühren unterschiedliche Disziplinen. Einerseits hat die Betrachtung von Leben und

---

20 Vgl. *Becker, Dieter*, Kirchentheorie, <http://www.agentur-aim.com/kirchentheorie.pdf> (letzter Zugriff: 05.04.2018) und vgl. *Preul, Rainer*, Kirchentheorie, Berlin 1997, S. 3f.

Werk der Person Dietrich Bonhoeffers eine kirchengeschichtliche Reichweite. Andererseits werden mit dem Fokus der Arbeit auf Ekklesiologie und Gemeindepädagogik die Bereiche der Systematischen und der Praktischen Theologie angeschnitten. Da bei der Bearbeitung des Themas zahlreiche Elemente aus dem Leben Bonhoeffers untersucht werden, wird für das methodische Vorgehen eine biografische Analyse gewählt. Der Schwerpunkt der Analyse umfasst die Lebensjahre Bonhoeffers von 1925 bis zu seiner Verhaftung im Jahre 1943. Falls erforderlich, wie es etwa bei der Untersuchung von den Einflüssen auf Bonhoeffer oder den Auswirkungen, die von ihm ausgehen, der Fall ist, wird auch auf Ereignisse und Dokumente der Jahre vor und nach diesem Zeitraum eingegangen. Die Beobachtung einer Parallelität, in denen Phasen gemeindepädagogischen Wirkens mit ekklesiologischer Auseinandersetzung Bonhoeffers einhergehen, lässt eine chronologische Herangehensweise als sinnvoll erscheinen. Diese soll dazu beitragen, einzelne Phasen zu identifizieren und zu analysieren.

Bei der Analyse von Bonhoeffers Leben werden alle Aktivitäten berücksichtigt, die im Zusammenhang mit der Vermittlung von christlichen Inhalten stehen. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Gemeindegemeinschaft Bonhoeffers, berücksichtigt werden aber auch der schulische und der private Bereich, sofern dort Glaubensfragen betreffende Lernvorgänge nachweisbar sind. Diese Lernvorgänge werden nicht nur in seiner Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vermutet. Vielmehr soll auch Bonhoeffers Gemeindegemeinschaft mit Erwachsenen, wie sie sich beispielsweise bei den Vorträgen in Barcelona oder der Finkenwalder Theologenausbildung ereignete, auf besondere Kennzeichen untersucht werden.

Neben persönlichen Berichten Bonhoeffers, wie zum Beispiel seine Briefe<sup>21</sup>, sollen in diesem Zusammenhang neben Bethges Bonhoeffer-Biografie auch Berichte aus Bonhoeffers Familien- und Bekanntenkreis berücksichtigt werden. Hinzu kommen die Zeugnisse aus Bonhoeffers Gemeindegemeinschaft, wie etwa Katechesen, Vorträge und Ansprachen, die auf besondere Merkmale hin untersucht werden. Bonhoeffers Predigten werden nur einbezogen, sofern sie relevante gemeindepädagogische Bezüge aufweisen, wie es beispielsweise bei Konfirmationspredigten, die in der Regel in Bezug zum vorangegangenen Konfirmandenunterricht stehen, der Fall ist.<sup>22</sup> Neben diesen Beiträgen zu den Bereichen Subjekte und Lebenswelten sollen die beiden Katechismusedwürfe, die Vorle-

---

21 Die Briefkultur erreichte im 19. Jahrhundert ihren Höhepunkt und auch zu Beginn des 20. Jahrhunderts spiegelt sich ein großer Bestandteil aus Bonhoeffers Lebens- und Arbeitswelt in Briefen wider. Vgl. *Budde, Gunilla-Friederike*, Auf dem Weg ins Bürgerleben. Kindheit und Erziehung in deutschen und englischen Bürgerfamilien 1840–1914, Göttingen 1994, S. 255.

22 Für eine ausführlichere Betrachtung von Bonhoeffers Predigten und seiner Homiletik siehe *Zimmerling, Peter*, Bonhoeffer als Praktischer Theologe, Göttingen 2006, S. 77–108.

sung über Katechetik und die Vorlesung über Konfirmandenunterricht weitere Aufschlüsse zu Bonhoeffers Verständnis gemeindepädagogischer Professions-  
theorie ermöglichen. Für den Bereich der Gemeindegtheorie werden ekklesio-  
logische Einsichten Bonhoeffers hinzugezogen.

Der Teil dieser Arbeit, der sich mit dem Kirchenverständnis Bonhoeffers befasst, wird bestimmt durch eine Analyse von Bonhoeffers Schriften. Hierbei werden Schriften Bonhoeffers, die sein Kirchenverständnis wiedergeben, untersucht. In erster Linie fallen darunter ›Sanctorum Communio‹, ›Akt und Sein‹, ›Nachfolge‹, ›Gemeinsames Leben‹, aber auch Vorlesungen wie ›Das Wesen der Kirche‹ und weniger umfangreiche Dokumente Bonhoeffers, die beispielsweise in Form von Briefen, Vorträgen und Predigten vorliegen.

Um aufzuzeigen, wie Bonhoeffers Kirchenverständnis und sein gemeindepädagogisches Wirken in Verbindung stehen, wird auf sogenannte Konkretionen zurückgegriffen. Da wechselseitige und zirkuläre Einflüsse, aber auch Spannungen zwischen den beiden Bereichen anzunehmen sind, soll bei gemeinsamen Themen angesetzt werden. Hierzu werden themenspezifische Äußerungen Bonhoeffers miteinander ins Gespräch gebracht. Die gewonnenen Erkenntnisse werden am Ende der Arbeit zu Dimensionen verdichtet, die Aufschluss über wesentliche Merkmale von Bonhoeffers gemeindepädagogischem Wirken unter besonderer Berücksichtigung seiner Ekklesiologie geben.

Aus dem methodischen Vorgehen ergibt sich als inhaltlicher Überblick über die einzelnen Kapitel der Arbeit: Der Hinführung zur Problemstellung und dem Ziel der Arbeit mit der Verdeutlichung des methodischen Vorgehens in Kapitel 1 schließt sich Kapitel 2 an, das sich der Forschungslage widmet. Das dort erkennbare Forschungsdesiderat zu Überlegungen und Tätigkeiten Bonhoeffers, die sich dem gemeindepädagogischen Kontext zuordnen lassen sowie die Berücksichtigung einer neuen Perspektive, die vorhandene themenähnliche Arbeiten nicht leisten, bekräftigt die Notwendigkeit dieser Arbeit. Für die Darstellung von Bonhoeffers gemeindepädagogischem Wirken in Kapitel 3 werden Stationen aus Bonhoeffers Leben und Werk herangezogen, in denen er selbst als Gemeindepädagoge oder in der Gemeindepädagogik verwandten Gebieten tätig war, sei es durch gedankliche Auseinandersetzungen oder durch aktive Gestaltung gemeindepädagogischer Lernsituationen. Hinzu kommt die Untersuchung von Einflüssen auf Bonhoeffer, die sich in seinem gemeindepädagogischen Wirken erkennen lassen. Zusammen mit Kapitel 4, das sich wesentlichen Bestandteilen von Bonhoeffers Kirchenverständnis widmet, bereiten diese beiden Teile Kapitel 5 vor, in dem anhand von Konkretionen aufgezeigt wird, wie beide Bereiche ineinandergreifen. In Kapitel 6 wird ein Vergleich zwischen besonderen Merkmalen von Bonhoeffers gemeindepädagogischem Wirken im Rahmen seines Kirchenverständnisses und drei zeitgenössischen Ansätzen vorgenommen. Da die Gemeindepädagogik zur Zeit Bonhoeffers noch nicht als eigene

Disziplin existierte, entstammen die zeitgenössischen Konzeptionen der Religionspädagogik und der allgemeinen Pädagogik. Die Arbeit schließt mit Kapitel 7, das ein Resümee in Form von verschiedenen Dimensionen des gemeindepädagogischen Wirkens Bonhoeffers gibt und eine Brücke zu heutigen Themen und Herausforderungen der Gemeindepädagogik schlägt.

---

## 2 Zur Forschungslage

### 2.1 Überblick zur Forschungslage

Die Restaurierung des Bonhoeffer-Nachlasses in der Staatsbibliothek zu Berlin ist mittlerweile abgeschlossen, die Digitalisierung und bibliothekarische Bearbeitung stehen noch aus.<sup>23</sup> Durch die Herausgabe der Dietrich-Bonhoeffer-Werke bietet sich eine gut erschlossene Quellenlage. Diese wird durch die vielfachen Untersuchungen zu Bonhoeffers Ekklesiologie und Kirchenverständnis in der Bonhoeffer-Forschung bezeugt.

Eine Betrachtung der Forschungslage führt trotz guter Quellenlage zu unterschiedlichen Ergebnissen in den Bereichen von Bonhoeffers Kirchenverständnis und seinem gemeindepädagogischen Wirken. Seit Ende des Zweiten Weltkrieges wurde Bonhoeffer auf verschiedene Weise rezipiert. Die knapp zehn Jahre nach Bonhoeffers Tod einsetzende Bonhoeffer-Interpretation wird beeinflusst durch die Breite der Veröffentlichungen aus der schriftlichen Hinterlassenschaft Bonhoeffers. Drehte sich die Auseinandersetzung um Bonhoeffer in den Jahren von 1955 bis 1965 noch um die 1949 erschienene ›Ethik‹ und die unter dem Titel ›Widerstand und Ergebung‹ 1951 veröffentlichten Briefe der Haftzeit, so erweiterte sich durch die Erscheinung der ›Gesammelten Schriften‹ im Zeitraum von 1958–1974 die schriftliche allgemein zugängliche Hinterlassenschaft Bonhoeffers und damit die Grundlage für seine Interpretation. Schon für diese erste Phase zeichnet Rudolf Schulze ein großes Spektrum in der Bonhoeffer-Interpretation auf, die er unter anderem aus der jeweiligen Berücksichtigung sachlicher und biografischer Zusammenhänge sowie aus der Annahme einer geschlossenen Konzeption, beziehungsweise der Annahme von Brüchen in der späten Theologie Bonhoeffers, ableitet.<sup>24</sup> Gerade die Briefe des

---

23 Vgl. *Staatsbibliothek Berlin*, [http://bonhoeffer.staatsbibliothek-berlin.de/bonhoeffer-nachlass/nach\\_der\\_restaurierung/index.html](http://bonhoeffer.staatsbibliothek-berlin.de/bonhoeffer-nachlass/nach_der_restaurierung/index.html) (letzter Zugriff: 05.04.2018).

24 Vgl. *Schulze, Rudolf*, Hauptlinien der Bonhoeffer-Interpretation. *Evangelische Theologie*, 25. Jahrgang/1965, S. 692–697.

späten Bonhoeffers führen zu weit auseinandergehenden Interpretationen. Hans Martin Müller spricht sogar von einer »*Instrumentalisierung von Bonhoeffers Gedankenwelt*«<sup>25</sup>, mit der beispielsweise die Beendigung der Apartheid in Südafrika, die Friedenskampagne oder der Konzilsgedanke unterstützt werden sollten. Gremmels sieht die Rezeption von ›Widerstand und Ergebung‹ als Schlüssel für die Rezeptionsgeschichte Bonhoeffers.<sup>26</sup> Anhand mehrerer Beispiele zeigt Feil ein neu erwachendes Interesse in den 1980er-Jahren an Themen Bonhoeffers auf, die von einer unmittelbaren Relevanz für den persönlichen gelebten Glauben sind. Er konstatiert darüber hinaus neben einer kontroversen Einschätzung Bonhoeffers eine vielfältige Bewertung unserer Zeit.<sup>27</sup>

Diese Beobachtungen spiegeln sich auch in der vorliegenden Literatur zu Bonhoeffers Ekklesiologie wider. Vielfache Untersuchungen sind in der Bonhoeffer-Forschung zu einzelnen ekklesiologischen Themen vorhanden. Umfassendere Darstellungen und Interpretationen von Bonhoeffers Kirchenverständnis finden sich in der Reihenfolge ihrer Publikationen unter anderem bei Martin Honecker, Wolfgang Huber, Ernst Lange, Hanfried Müller, Hans Pfeifer und Joachim von Soosten.<sup>28</sup> Darüber hinaus gibt es etliche Autoren, die Bonhoeffers Kirchenverständnis im Zusammenhang mit anderen theologischen Fragestellungen thematisieren. Hier sind unter anderem Rainer Ebeling und Heinz Rügger zu nennen. Bei Ebeling geschieht dies durch eine Gegenüberstellung von Bonhoeffers Ekklesiologie mit einer freikirchlichen Theologie, bei Rügger durch die Betonung seelsorgerlicher Aspekte.<sup>29</sup>

25 Müller, Hans M., Bonhoeffer-Interpretationen. Theologische Rundschau, 54. Jahrgang/1989, S. 312.

26 Vgl. Gremmels, Christian, Dietrich Bonhoeffer – Ausgewählte Stationen der Rezeptionsgeschichte. Mit einem Exkurs zu Eberhard Bethge, in: Transparent. Zeitschrift für die kritische Masse der rheinischen Kirche 19/2005, Nr. 76, S. 8.

27 Vgl. Feil, Ernst, Aspekte der Bonhoeffer-Interpretation. Theologische Literaturzeitung, 117. Jahrgang, Nr. 2/1992, S. 97.

28 Vgl. Honecker, Martin, Dietrich Bonhoeffers dogmatische Soziologie der Kirche, in: Kirche als Gestalt und Ereignis. Die sichtbare Gestalt der Kirche als dogmatisches Problem, hg. von: Martin Honecker, München 1963, S. 124–156, vgl. Huber, Wolfgang, Wahrheit und Existenzform. Anregungen zu einer Theorie der Kirche bei Dietrich Bonhoeffer, in: Konsequenzen, Dietrich Bonhoeffers Kirchenverständnis heute, hg. von: Ernst Feil/Ilse Tödt, München 1983, S. 87–139, vgl. Lange, Ernst, Kirche für andere. Dietrich Bonhoeffers Beitrag zur Frage einer verantwortbaren Gestalt der Kirche in der Gegenwart, in: Kirche für die Welt. Aufsätze zur Theorie kirchlichen Handelns, hg. von: Rüdiger Scholz, München 1981, S. 19–62, vgl. Müller, Hanfried, Von der Kirche zur Welt, Leipzig 1961, vgl. Pfeifer, Hans, Das Kirchenverständnis Dietrich Bonhoeffers. Ein Beitrag zur theologischen Prinzipienlehre (unveröffentlicht), Heidelberg 1964 und vgl. Soosten, Joachim von, Die Sozialität der Kirche. Theologie und Theorie der Kirche in Dietrich Bonhoeffers »Sanctorum Communio«, München 1992.

29 Vgl. Ebeling, Rainer, Dietrich Bonhoeffers Ringen um die Kirche. Eine Ekklesiologie im Kontext freikirchlicher Theologie, Giessen 1996 und vgl. Rügger, Heinz, Kirche als seelsorgerliche Gemeinschaft, Bern 1992.

Die Anzahl der Autoren, die Bonhoeffer im religions- und gemeindepädagogischen Kontext betrachten, ist deutlich überschaubarer. Ein großer Teil der pädagogischen Literatur, die auf Bonhoeffer Bezug nimmt, tut dies nicht unter dem Gesichtspunkt seiner eigenen gemeindepädagogischen Tätigkeit, sondern unter dem Aspekt von Bonhoeffers theologischem Beitrag zu pädagogischen, katechetischen und pastoraltheologischen Fragestellungen. Jürgen Henkys betont die besondere Bedeutung Bonhoeffers für die Praktische Theologie in der Nachkriegszeit, er erwähnt in diesem Zusammenhang aber nur die Finkenwalder Katechetik.<sup>30</sup> Gerhard Krause schildert bei seiner Darstellung von Bonhoeffers Bibelgebrauch kurz die Art der Katechesen Bonhoeffers, bezeichnet ihn aber nicht als Katecheten oder Gemeindepädagogen. Der Bonhoeffer-Artikel aus dem Lexikon der Religionspädagogik beschränkt sich auf Einsatzmöglichkeiten von Dietrich Bonhoeffers Biografie und Theologie im Religionsunterricht.<sup>31</sup> Die aufgezählten Werke werden damit der Forderung der Herausgeber im Nachwort zu Band 14 der ›Dietrich Bonhoeffer Werke‹ nicht gerecht, dass »es zukünftig nicht mehr möglich sein [sollte], die evangelische Religionspädagogik nach 1933 darzustellen, ohne Bonhoeffer überhaupt zu erwähnen«<sup>32</sup>.

Bei der Untersuchung von Bonhoeffers Ansätzen in den Bereichen der Praktischen Theologie ist zuerst die ausführliche Darstellung von Peter Zimmerling zu erwähnen, deren Schwerpunkte auf Spiritualität, Homiletik, Liturgik, Poimenik und Oikodomik liegen.<sup>33</sup> Mit der pädagogischen Seite von Bonhoeffers Wirken haben sich bisher Reinhold Mokrosch und Sabine Bobert-Stützel befasst. Mokrosch beleuchtet Bonhoeffers religionspädagogisches Wirken, Bobert-Stützel setzt sich in einem Kapitel ihrer Dissertation über Bonhoeffers Pastoraltheologie mit der Finkenwalder Katechetik-Vorlesung auseinander.<sup>34</sup> Ebenfalls mit der Katechetik-Vorlesung hat sich Henkys befasst, indem er deren

30 Vgl. Henkys, Jürgen, Art. Dietrich Bonhoeffer, in: Religion in Geschichte und Gegenwart, Bd. 1, hg. von: Hans Dieter Betz u. a., Tübingen 41999, Sp. 1684–1685.

31 Vgl. Gremmels, Christian, Art. Dietrich Bonhoeffer, in: Lexikon der Religionspädagogik, Bd. 1, hg. von: Norbert Mette/Folkert Rickers, Neukirchen-Vluyn 2001, Sp. 209–211.

32 DBW 14, S. 1022f.

33 Zimmerling (2006). Siehe auch Zimmerling, Peter, Bonhoeffers Bedeutung für die aktuelle Praktische Theologie. in: Bonhoeffer und Luther. Zentrale Themen ihrer Theologie, hg. von: Klaus Grünwald u. a., Hannover 2007, S. 203–223.

34 Vgl. Bobert-Stützel, Sabine, Dietrich Bonhoeffers Pastoraltheologie, Gütersloh 1995, vgl. Mokrosch, Reinhold, Dietrich Bonhoeffer als Religionspädagoge?, in: Denk-Würdige Stationen der Religionspädagogik. Festschrift für Rainer Lachmann, hg. von: Horst F. Rupp u. a., Jena 2005, S. 277–292 und vgl. ders., »Gott ist mitten in unserem Leben jenseitig?« Ist dieser religionspädagogische Grundsatz D. Bonhoeffers angesichts der Gottesbilder und Gotteserfahrungen Jugendlicher noch heute relevant? Und ist er eine Basis für ein religionspädagogisches Konzept?, in: Dietrich Bonhoeffers Theologie heute. Ein Weg zwischen Fundamentalismus und Säkularismus?, hg. von: John W. de Gruchy u. a., Gütersloh 2009, S. 244–261.

Einfluss auf die Christenlehre in der ehemaligen DDR aufzeigt.<sup>35</sup> Eine Beschäftigung mit Bonhoeffers Konfirmandenarbeit in Berlin-Mitte findet sich bei John Albert.<sup>36</sup> In der thematisch jüngsten und ausführlichsten Erscheinung widmet sich Andrew Root Bonhoeffers kirchlicher Jugendarbeit.<sup>37</sup> In den folgenden Gliederungspunkten werden die Ergebnisse der Untersuchungen von Bobert-Stützel, Mokrosch und Root in der Reihenfolge ihres Erscheinens berücksichtigt. Diese Werke wurden ausgewählt, da sie einen möglichst großen Zeitraum von Bonhoeffers Leben berücksichtigen und sich ausführlich pädagogischen Bezügen in seiner Biografie und seinem Werk widmen.

## 2.2 Ausgewählte Rezeptionen von Bonhoeffers gemeindepädagogischem Wirken

### 2.2.1 Sabine Bobert-Stützel: Bonhoeffers Pastoraltheologie – Die Katechetik

In ihrer 1995 veröffentlichten Dissertation ›Dietrich Bonhoeffers Pastoraltheologie‹ widmet sich Bobert-Stützel auch der Katechetik Bonhoeffers.<sup>38</sup> Sie verwendet aber an keiner Stelle den Begriff ›Gemeindepädagogik‹ oder ›Gemeindepädagoge‹. Als bedeutsam für Bonhoeffers Interesse an katechetischen Themen erklärt sie die Vorlesung über Katechetik in Finkenwalde, Bonhoeffers Konfirmandenunterrichtsplan, Konfirmandenstundenentwürfe, die Thesen über die Jugendarbeit in der Kirche, den ersten Katechismusedntwurf sowie den von Bonhoeffer 1933 gehaltenen Vortrag ›Der Führer und der Einzelne in der jungen Generation‹.<sup>39</sup> Aus Bonhoeffers Biografie greift sie seine Grunewalder Konfirmandenzeit heraus, die Tätigkeit im Kindergottesdienst und den Donnerstagskreis während des Studiums, die Jugendarbeit in Barcelona und in der Jugendstube in Charlottenburg sowie den Konfirmandenunterricht am Wedding und in Finkenwalde.

Bobert-Stützel stellt Bonhoeffers katechetische Überlegungen und Aktivitäten in einen gesellschaftlichen und kirchenpolitischen Zusammenhang. Aus

35 Vgl. *Henkys, Jürgen*, Unterricht im Widerstand. Über Dietrich Bonhoeffers Finkenwalder Katechetik und ihre Bedeutung in der Vorgeschichte der Ostdeutschen Christenlehre, in: Aneignung und Vermittlung, hg. von: Ulrich Becker u. a., Gütersloh 1995, S. 311–328.

36 Vgl. *Albert, John*, Bonhoeffer and the confirmation class: education beyond classroom pedagogy. Lutheran Forum. 1985.19: (2 Pentecost), S. 24–27.

37 Vgl. *Root, Andrew*, Bonhoeffer as Youth Worker. A Theological Vision for Discipleship and Life together, Michigan 2014.

38 Vgl. Bobert-Stützel (1995), S. 322–363. Siehe auch *Bobert-Stützel, Sabine*, Dietrich Bonhoeffer – Praktische Theologie im gesellschaftlichen Kontext, in: Volk und Bekenntnis. Praktische Theologie im Dritten Reich, hg. von Klaus Raschzok, Leipzig 2000, S. 81–95.

39 DBW 10, S. 242–260.

dem Kampf der Bekennenden Kirche mit der Reichskirche und dem totalitären nationalsozialistischen Staat leitet sie Bonhoeffers Forderungen an die christliche Unterweisung ab. Christliche Unterweisung habe politisch und kirchenpolitisch Stellung zu beziehen, es könne keinen neutralen Unterricht geben. In diesen Zusammenhang stellt sie Bonhoeffers Aussage über das Recht, Religionsunterricht abzuhalten, das er nur der Bekennenden Kirche zugestehe, heraus. Seine Grenzen erkennend, müsse der Staat dieses Recht an die Kirche abtreten. Bonhoeffer habe sich ebenfalls gegen staatliche Volkserziehung und gegen die gesamte nationalsozialistische Propaganda mit ihrer Weltanschauung, ihrem Rassedenken und ihrer Heldenverehrung gestellt. Erkennbar sei dies an den Fragen aus Bonhoeffers Katechismus zur Kriegs- und Eidesfrage. Ziel der christlichen Unterweisung sei die Zugehörigkeit des Einzelnen zur Bekennenden Kirche. Die kritische Distanz, die auch in der Methodik zu finden sei, dürfe aber nicht in die Isolation führen.

Bobert-Stützel greift auf einen Konfirmandenunterrichtsplan des Predigerseminars der Bekennenden Kirche im ostpreußischen Blöstau zurück, um ihre These der Politisierung der Katechetik der Bekennenden Kirche zu untermauern. Bonhoeffers Ansatz habe sich am altkirchlichen Katechumenat orientiert und stelle die Grundlage für sein Konzept der Unterweisung in der Bekennenden Kirche dar. Durch die Beschäftigung mit dem altkirchlichen Katechumenat habe er drei Entdeckungen gemacht und daraus Forderungen an die kirchliche Unterweisungspraxis seiner Zeit abgeleitet. Auch inhaltlich sei der altkirchliche Katechumenat richtungsweisend für Bonhoeffer gewesen, wie sich an seinem Verständnis von Konfirmandenunterricht zeige: In ihm solle sich ein Prozess abspielen, der die Konfirmanden von einer Betrachtungsweise der Gemeinde von außen über Bibel und Bekenntnis zu einer gemeinsamen christlichen Praxis führe.

Die Grundlage für christliche Erziehung und Unterricht bei Bonhoeffer sieht Bobert-Stützel ebenfalls im Verkündigungsauftrag und der bereits geschehenen Taufe seiner Schüler und Konfirmanden.<sup>40</sup> In seiner Methodik knüpfte Bonhoeffer an die Form des Ärgernisses an. Was die Taufe als Grundlage seines christlichen Erziehungskonzeptes angeht, stellt Bobert-Stützel kritische Anfragen an Bonhoeffer in Bezug auf nichtgetaufte Kinder und die Konsequenzen des altkirchlichen Katechumenats für die Taufe innerhalb der Volkskirche. Dem ersten Einwand sei Bonhoeffer ausgewichen, mit dem zweiten Einwand habe Bonhoeffer sich auseinandergesetzt und an der Kindestaufe zunächst gezweifelt. Später habe er sich aber für sie ausgesprochen, unter Einbindung einer Taufzucht, nach der Täufling und Gemeinde zu einer verantwortlichen Taufpraxis beitragen müssen.

---

40 Vgl. Bobert-Stützel (1995), S. 322–328.

Das Ziel der christlichen Unterweisung liege für Bonhoeffer im Werden dessen, was der Mensch bereits seit der Taufe sei. Bonhoeffer sei darin Luthers von der Rechtfertigungslehre geprägter Anthropologie gefolgt. Im Unterricht könne der Werdeprozess des Christen von Gott angestoßen werden. Sie distanziert sich vom Begriff der ›Bekehrung‹ für dieses Ereignis. Bekehrung habe Bonhoeffer im Sinne Luthers verstanden, der das gesamte Leben des Christen als einen Akt der Bekehrung aufgefasst habe. Bonhoeffer habe auch nicht eine Bekehrung als Ziel der Katechetik angestrebt. Er habe, wie auch in der Homiletik und Seelsorge, menschliche Wandlungsziele abgelehnt, da sie den Schöpferreichtum Gottes einschränken würden. Der Katechet könne in seiner Erziehung nur auf die selbstständige Wirkung des Wortes Gottes vertrauen und die Schüler in seine Fürbitte einschließen.

Bobert-Stützel zeigt sich erstaunt über den Einschub eines Abschnittes über Psychologie in der Katechetik-Vorlesung. Bonhoeffer habe sich wohl durch seinen pädagogischen Auftrag dazu genötigt gesehen. Er habe mit dem Abschnitt aber nicht bezweckt, altersgerecht an die Fähigkeiten und Vorstellungen der Kinder und Jugendlichen anzuknüpfen. Bobert-Stützel weist auf eine Differenz zwischen der psychologischen Darstellung des Kindes und dem Gesamtwerk Bonhoeffers hin, in dem er sich über das Kind überwiegend positiv ausgesprochen habe. Über den Jugendlichen habe sich Bonhoeffer dagegen schon früh kritisch geäußert, vor allem gegen die nationalsozialistische Vergötterung der Jugend. Was den Abschnitt über die Religiosität des Kindes und des Jugendlichen angehe, habe Bonhoeffer keine Anknüpfung an den Unterricht bezweckt, sondern eine kritische Betrachtung.

Hinter Bonhoeffers Erziehungskonzept verberge sich laut Bobert-Stützel das dialektisch-theologische Denkmodell der Krisis, nach dem der Mensch an der Andersartigkeit Gottes scheitere. In der Begegnung von Mensch und Gott spiele das Wort Gottes die wichtigste Rolle. Von seinem theologischen Interesse an der Krise sei Bonhoeffer zu einem pädagogischen Fokus auf die psychische Entwicklungskrise gelangt. Dabei habe er sich an dem Arzt und Psychotherapeuten Fritz Künkel orientiert.<sup>41</sup> Entsprechend der psychologischen Anthropologie sei Bonhoeffer davon ausgegangen, dass der Jugendliche eine Krisis erleben werde, in deren Prozess der Katechet unter Zuhilfenahme des Wortes Gottes eingreifen solle. Ziel einer erfolgreichen Erziehung sei es, den Jugendlichen zu einer Anerkennung der Zweiheit von Gott und Mensch in der eigenen Lebenswirklichkeit zu bringen. Bonhoeffer unterscheide sich in zwei Punkten von Künkel: zum einen in der Wertung der Willensanstrengung des Jugendlichen in der Krise, zum anderen in der Zielstellung der Krise, die Bonhoeffer beim bloßen Scheitern belasse. Bobert-Stützel selbst kritisiert dieses Konzept: Das Konzept sei zu sehr

---

41 Vgl. a.a.O., S. 329–337.

auf die Krise und die Tiefen ausgerichtet, die eine Krise mit sich bringe. Die Hilfe des Erziehers solle sich nicht darauf beschränken, die Krise zu beschleunigen, sondern er solle dem Menschen in der Krise vielmehr dazu verhelfen, Grenzen zu erkennen und die Möglichkeiten seiner Entwicklungsstufe voll auszunutzen.

In seinen Ausführungen zur Autorität des Katecheten habe sich Bonhoeffer, wie Luther, am vierten Gebot orientiert. Bobert-Stützel greift daher zunächst auf Bonhoeffers Aussagen zum Amt der Eltern zurück. Bonhoeffer weise, durch seinen Anschluss an Luther, eine Tendenz zu patriarchalen Aussagen auf. Die Eltern seien zur Erziehung göttlich bevollmächtigt, das Kind habe ihnen Gehorsam zu leisten. Ausgehend davon kritisiere Bonhoeffer die nationalsozialistische Entwertung elterlicher Autorität, verbunden mit dem Autoritätsanspruch von Staat und Jugendorganisationen. Die kirchlichen Lehrer hätten das Recht auf Gehorsam der Schüler, wenn auch in geringerem Maße als die Eltern. Die Autorität des kirchlichen Lehrers sei an die absolute Autorität des Wortes Gottes gebunden. Außerhalb seines Amtes stehe ihm keine höhere Autorität zu. In seinem Amt stellten sich in seiner Person zwei Seiten dar: das Wort Gottes und die zu Unterweisenden, mit denen er sich als Hörer der Verkündigung auf derselben Stufe befände. Die Solidarität mit den zu Unterweisenden in der Phase der Auflehnung bewirke Glaubwürdigkeit und eine neue Autorität des Lehrers.

In der Didaktik habe Bonhoeffer bei der Leitgröße des Stoffes, dem Wort Gottes, angesetzt. Schon seit der Abfassung von ›Sanctorum Communio‹ habe er sich in seiner Theologie darauf ausgerichtet, wie christliche Glaubensinhalte sozial konkretisiert werden könnten. Ihn hätten die Überlegungen zum gesellschaftlichen und institutionellen Rahmen sowie die Rolle des Lehrers und die altersgerechte Vermittlung des Wortes an die Adressaten in der Didaktik beschäftigt. Im Kontext des Unterrichts habe für ihn die Gemeinde Christi gestanden, an der er auch die Lehrinhalte veranschaulicht habe. Bonhoeffer habe angestrebt, die verschiedenen Unterrichtsansätze innerhalb der Bekennenden Kirche zu vereinheitlichen.<sup>42</sup> Er habe dies mit der langfristigen Verantwortlichkeit des kirchlichen Unterrichts begründet, dazu benötigten die kirchlichen Lehrer Zucht und die zu Unterweisenden eine Orientierung. Bobert-Stützel kommt im didaktischen Teil auch auf Bonhoeffers Konfirmandenunterrichtsplan und einzelne Unterrichtsskizzen zu sprechen. Eine besondere Rolle als didaktische Einflussgrößen und Unterrichtsstoff käme Gemeinde, Bibel und Bekenntnis zu. Auf ihrer Grundlage und mit der Gliederung des altkirchlichen Katechumenats habe Bonhoeffer seinen inhaltlichen Aufbau für die bekennungskirchliche Unterweisung skizziert. Die Gemeinde befände sich im Mittelpunkt der ersten Stufe, sie führe zu den Dogmen und zum Glauben hin. Grund und Anfang der Unterweisung bildeten die in der Gemeinde menschengewordenen

---

42 Vgl. a.a.O., S. 337–341.